

Tagebuch des Direktors : dank den Freiwilligen

Autor(en): **Pfirter, Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank den Freiwilligen

Immer wieder werde ich von Leuten angesprochen, die Pro Senectute ihre Unterstützung als freiwilliger Helfer oder Helferin anbieten und sich erkundigen, welche Aufgaben sie im Dienst älterer Menschen leisten könnten. Oder es werden mir Beispiele erzählt, die zeigen, wie älteren Menschen Freude und Wertschätzung vermittelt werden kann. So hat mir ein Aargauer Gemeindeammann erzählt, dass unsere Zeitschrift «Zeitlupe» allen über 65-Jährigen in der Gemeinde gratis abgegeben wird, seit die Kosten von einer privaten Stiftung bezahlt werden. Nichts lieber als solche Anfragen und Beispiele! Freiwilligenarbeit ist von unschätzbarem Wert. Ohne Freiwillige gäbe es keine Kirchgemeinden, keine Sportvereine und auch keine Non-Profit-Organisationen wie Pro Senectute. Auch unsere Organisation wurde vor bald 90 Jahren von Freiwilligen aufgebaut. Sie gingen von Haus zu Haus, um Spenden zu sammeln. Sie stellten ihre Zeit benachteiligten älteren Menschen zur Verfügung – neben ihren Verpflichtungen in Haushalt und Beruf.

In der Zeit zwischen den Weltkriegen trugen sie sogar entscheidend dazu bei, dass die Notwendigkeit einer gesetzlichen Altersvorsorge im Bewusstsein des Volkes verankert und das AHV-Gesetz 1947 mit grosser Mehrheit angenommen wurde.

Erst mit dem Ausbau der Sozialberatung durch hauptamtliche Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, der Verteilung

der Subventionsbeiträge des Bundes und dem Aufbau zusätzlicher Dienstleistungen für ältere Menschen änderte sich die Rolle der Freiwilligen. Altersarbeit wird heute von einer Vielzahl von bezahlten Mitarbeitenden geleistet. Wenn auch die im Auftrag von Pro Senectute Beschäftigten etwas bescheidener als in der Privatwirtschaft üblich entlohnt werden und sich Pro Senectute bei ihrer Lohnpolitik an die Richtlinien der Zewo, der Fachstelle für gemeinnützige Organisationen, hält, gäbe es heute unsere Fach- und Dienstleistungsorganisation für das



Marc Pfirter

Alter trotzdem nicht ohne die Tausenden von Freiwilligen. Pro Senectute wäre ohne Freiwillige bloss ein professioneller Anbieter unter vielen.

Freiwillige sorgen nach wie vor dafür, dass unsere Stiftung zu den Menschen an die Haustüre kommt. Sie vertreten die Würde des Alters als Botschafterinnen und Botschafter in der ganzen Schweiz. Sie setzen sich unentgeltlich ein bei Besuchs- und Treuhanddiensten, bei Mittagstischen, Transportdiensten und manch anderen Aufgaben. Freiwillige helfen mit, unsere Dienst- und Unterstützungsleistungen weiterzuentwickeln, beispielsweise im Assistenzdienst an Schulen, bei dem ältere Männer und Frauen an Kindergärten und Schulen vermittelt werden, um dort die Arbeit in Kleingruppen zu unterstützen, dafür zu sorgen, dass Wissens-

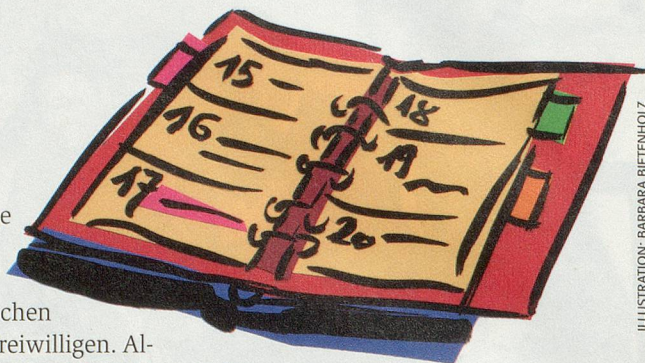


ILLUSTRATION: BARBARA BIETENHOLZ

defizite von weniger lernbegabten Schülerinnen und Schülern rasch und unkompliziert überwunden werden. Hier sind es einmal mehr gerade die älteren Freiwilligen selber, die Pionierarbeit leisten und ihre Lebens- und Berufserfahrung ins Klassenzimmer hineinbringen, wie dies in anderen Ländern schon lange praktiziert wird.

Persönlich bin ich überzeugt: Freiwilligenarbeit ist für uns alle sinnvoll und nützlich. Sie ist aber auch lebenswichtig, weil sie allen zugute kommt: den Freiwilligen, indem sie von allen gefragt sind, vor allem von den Hilfsbedürftigen, die durch Freiwilligenarbeit menschliche Nähe, Wärme und Wertschätzung erfahren; den Organisationen, weil sich der Einsatz von Freiwilligen durch Geld nicht ersetzen lässt; der Gesellschaft, weil sie von Freiwilligen zusammengehalten wird, die bereit sind, ihr Können und Wissen und vor allem ihre Zeit zu investieren. Gerade in der heutigen Zeit ist es gut, den Freiwilligen wieder einmal herzlich Danke zu sagen.

Marc Pfirter ist Direktor von Pro Senectute Schweiz. In seinem Tagebuch berichtet er über seine Arbeit und seine Erlebnisse beim Einsatz für die Sache der älteren Menschen, über seine Freuden und Frustrationen, Erfolge und Erfahrungen.

WORTE DES MONATS

Charme ist der unsichtbare Teil der Schönheit, ohne den niemand wirklich schön sein kann.

Sophia Loren, Schauspielerin

Chemie und vor allem Gentechnologie werden forciert. Für natürliche biologische Lösungen fehlt das Geld. Deshalb kämpfe ich weiter.

Hans Rudolf Herren, einer der führenden Wissenschaftler in der biologischen Schädlingsbekämpfung

Das Klavier bedeutet mir Heimat.

Udo Jürgens, Sänger und Musiker

Man weiss selten, was Glück ist, aber man weiss meistens, was Glück war.

Françoise Sagan, im September verstorbene Schriftstellerin

Meinen Tieren ist es egal, ob ich Falten habe.

Brigitte Bardot an ihrem 70. Geburtstag.

Liebe ist die einzige Medizin, welche die Wunden der Welt heilen kann. So wie der Körper für sein Wachstum Nahrung braucht, so benötigt die Seele Liebe, um sich zu entfalten.

Amma, indische Hilfswerk-Gründerin und Gewinnerin des Gandhi/King Award for Nonviolence 2002.